

Zur Besetzung der Pfarre in Neukirch mit dem ersten evangel. Geistlichen im Jahre 1526.

In meinem Aufsatz „Die erste evangelische Predigt in Schlesien“ (Correspondenzblatt IV 2 S. 65 flgd.) habe ich versucht, aus den allgemeinen Zeitverhältnissen heraus zu erklären, warum gerade um das Jahr 1526 Georg von Zedlitz damit vorgehen konnte, die Pfarre seines Dorfes Neukirch mit einem reformatorisch gesinnten Manne zu besetzen, nachdem er bis dahin sich an der Verkündigung des Evangeliums durch drei aufeinanderfolgende, der neuen Bewegung geneigte Prediger hatte genügen lassen müssen. Vorausgesetzt hatte ich dabei, daß die Pfarre seit 1519 durch den Tod des römischen Parochus vakant gewesen sei. Berechtigt erschien diese Voraussetzung durch die Darstellung des ältesten Jubelbüchleins von Neukirch aus dem Jahre 1793, das grade auch für die älteren Zeiten offenbar Urkunden zur Vorlage gehabt hat; indessen ist sie nicht haltbar.

Das Jubelbuch nennt als letzten Pfarrer vor der Reformation Christof Schönwälder. Derselbe überkam die Pfarre durch Resignation seines Bruders Stanislaus, der nach Goldberg ging, vielleicht als Pfarrer der dortigen Pfarrkirche, vielleicht auch nur als Prediger und Altarist. In welches Jahr dieser Wechsel fällt, ist nicht zu ermitteln; dagegen erzählt das Jubelbuch, Christoph sei trotz vielen Bankes, den er gehabt habe, alt geworden; „er soll erst 1519 gestorben sein;“ seit 1507 habe er im schwachen Alter als Substituten Christoph Langnickel gehabt. Was hier über den Tod als ungewiß mit „soll“ eingeführt wird, wird von den beiden spätern Jubelbüchern als bestimmt ausgegeben. Man kann es aber mit Grund bezweifeln. 1486 hat sich

ein eigentümlicher Vorgang vor dem Rat Goldbergs abgepielt.¹⁾ In den stehenden Rat ist Christof Schönwälder gekommen und hat den Kirchenschlüssel zur Kirche in Neukirch, welchen der Goldberger Schlosser Pilatus gemacht hatte, diesem Schlosser wieder eingehändigt, damit der Rat bezeugen könne, daß Schönwälder keine Kirchenschlüssel nach Neukirch mehr habe, weil mancherlei Reden durch diesen Schlüssel entstanden und Schönwälder durch ihn in Verdacht gekommen war. Dieser Vorgang scheint doch vorauszusetzen, daß Christof Schönwälder schon damals die Pfarre von Neukirch aufgegeben habe oder wenigstens aufzugeben im Begriff stand. Allerdings ist der Schluß nicht ganz sicher, und er wäre hinfällig, wenn an dem Vergleich von 1493, den das älteste Jubelbuch und auch Hensel (Protest. Kirchengesch. Schles.) offenbar auf Grund der Original-Urkunde erwähnen, Schönwälder wirklich noch als Parochus beteiligt gewesen ist. Keinenfalls aber ist dieser noch 1506 im Besitze der Pfarre gewesen. Da wird im Goldberger Stadtbuch²⁾ Mittwoch nach Laetare unter den Testamentariern des gottseligen Herrn Martinus Keil, Christoph Langenickel, Pfarrherr zu Neukirch genannt. Schönwälder kann also damals die Pfarre nicht mehr inne gehabt haben. Langenickel dagegen erscheint auch später 1518 und 1523 noch als Pfarrherr von Neukirch. Das letzte Mal wird er 1526 erwähnt; da kauft er Montag nach Quasimodogeniti in Goldberg von Adam Schenwälder und seiner Frau Hedwig ein Haus für 32 Mark und gestattet ihnen bis Martini noch darin wohnen zu bleiben. Es will sich uns die Vermutung aufdrängen, daß er für Martini seine Pfarre aufgekündigt hatte und darum an diesem Termin seinen Wohnsitz nach Goldberg verlegen wollte, wofür er sich durch diesen Kauf und seine Übergabebestimmung die Wohnung sicherte. Georg v. Zedlitz hätte dann, auch abgesehen von dem ihm noch nicht zustehenden Patronatsrecht, die Pfarre nicht früher besetzen können, weil sie eben noch besetzt war; aber daß er sie nun grade 1526 zu besetzen versuchen kann, liegt an der eben damals eintretenden Vakanz, die freilich in eine für den Grundherrn gar nicht günstigere Zeit als in die des Regierungswechsels fallen konnte. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß der Verzicht Langenickels ganz friedlich sich vollzogen hat, und daß dieser Pfarrer schon der neuen Bewegung von Wittenberg günstig gesinnt gewesen

¹⁾ Aus Hensel, Aurimontium vetus. Msc. des Bresl. Staatsarch.

²⁾ Bresl. Staatsarchiv.

ist. 1523 ist er gemeinsam mit „Johann Sigmund unsers gnädigen Herrn zu Liegnitz Prediger“ Testamentvollstrecker eines in der Nachbarschaft verstorbenen Geistlichen.¹⁾ Er hat also nähere Beziehungen zu dem unzweifelhaft evangelisch gesinnten Christlichen Hofprediger, die dann doch wahrscheinlich schon aus der Zeit stammen, als dieser noch in Goldberg Lehrer gewesen war.²⁾ Wir werden also annehmen dürfen, daß er mindestens der evangelischen Strömung nicht feindlich gewesen ist.³⁾ Dann erklärt sich auch aufs einfachste, wie schon vor 1526 drei Lehrer des reinen Wortes in Neukirch gewesen sein können, eben als Prediger des der Wittenberger Richtung nicht abholden Lehrers.⁴⁾ Warum dieser 1526 auf sein Pfarramt verzichtete, muß zur Zeit dahingestellt bleiben.

Groß-Strehlitz.

Eberlein.

¹⁾ Goldb. Stadtbuch.

²⁾ Zeitschr. d. B. f. Gesch. u. Altert. Schlef. XXIX S. 179.

³⁾ Der evangelisch gesinnte Prediger Georg Langenickel in Hirschberg (seit 1524; zu vgl. Ehrhardt, Presbyterol. III b S. 179) ist sicher auch ein Verwandter von ihm, vielleicht gar sein Bruder gewesen, da er auch aus Goldberg stammt, wo nach dem Stadtbuch die Familie seit langem ansässig gewesen zu sein scheint.

⁴⁾ Es sei gestattet an diesem Ort dem dringenden Wunsch Ausdruck zu geben, daß doch endlich einmal aus den Zabelbüchern und sonst die mit einer merkwürdigen Zähigkeit bis auf die allerneueste Zeit festgehaltene Tradition verschwinden möge, als habe Neukirch zuerst evangelische Predigt in Schlesien gehabt, und als sei Melchior Hofmann der erste Verkünder evangelischer Wahrheit in Schlesien gewesen. Diese Überlieferung, so oft sie auch wiederholt werden mag, ist nun einmal falsch.